

VERSTÄRKUNGEN IM DÄNISCHEN – IM VERGLEICH MIT DEN DEUTSCHEN

JANUSZ STOPYRA

0. Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es, die dänischen (dän.) und deutschen (dt.) Verstärkungen (hier auch Steigerungs- und Intensitätsbildungen genannt) aus dem Bereich der nominalen Zusammensetzungen (Zss.)¹, Präfixableitungen (Präfixabl.) und Präfixoidableitungen (Präfixoidabl.)² im Aspekt der Wortbildung und semantisch zu klassifizieren d. h. ihre typologische Untergliederung nach Wortbildungs- und sem. Kriterien vorzunehmen. Dabei möchten wir u. a. herausfinden, mit welchen Wortbildungsmitteln sich die verstärkenden Wortbildungskonstruktionen (Wbk.)³ wiedergeben lassen.

Bei der Vorbereitung des Beitrags haben wir zuerst die bisher zu diesem Thema erschienenen Werke analysiert und daraufhin auf deduktivem Wege eine Definition der Verstärkungen sowie ein für das Dänische (Dän.) und Deutsche (Dt.) gemeinsames, allgemeines Klassifizierungsschema gefunden. Danach ist dann das Korpus der beiden Sprachen gesammelt worden, indem zunächst Nudansk Ordbog (1992) und Deutsches Universalwörterbuch (1989) und dann anhand so gewonnener Erstkonstituenten der verstärkenden Wbk. auch andere Werke systematisch durchsucht worden sind. Induktiv-empirisch ist das Klassifizierungsschema anschließend vervollständigt worden, und wir haben mit der Korpusanalyse begonnen.

¹ Zur Definition – siehe N. Morciniec 1964: 17-44.

² Zur Definition – siehe W. Fleischer, I. Barz 1992: 25ff.

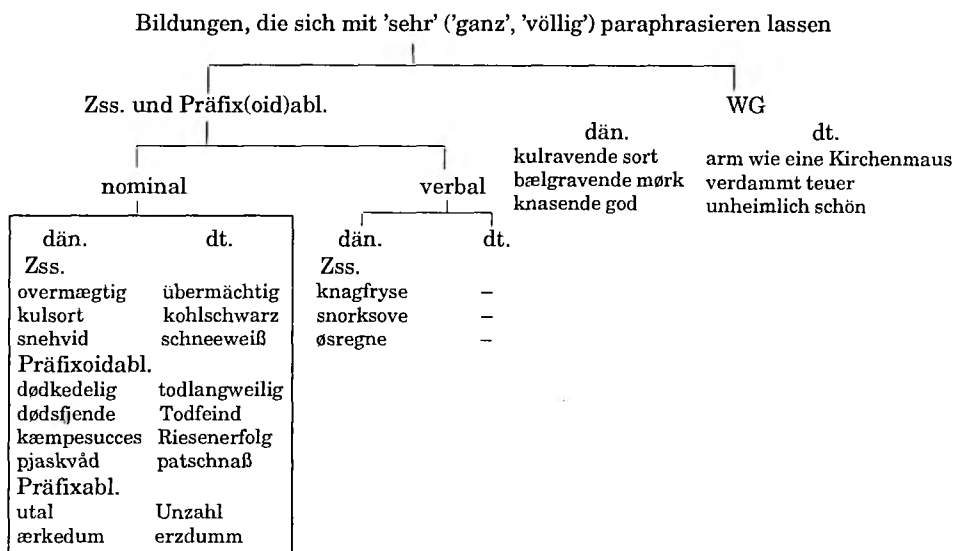
³ Zur Definition – siehe W. Fleischer, I. Barz 1992: 21.

1. UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Den Untersuchungsgegenstand dieses Beitrags machen die mit 'sehr' (oder anderen sogenannten Gradadverbien bzw. die Vollständigkeit oder Übermaß bezeichnenden Adverbien wie 'ganz', 'völlig', 'allzu') paraphrasierbaren Zss. und Präfix(oid)abl. aus, die die zahlreichsten verstärkenden Wbk. sind.⁴ Die semantische Verstärkung wird auch im Dän. und Dt. durch Wortgruppen (WG) und im Dän. durch verbale Wbk. ausgedrückt, wobei wir die beiden letztgenannten Bildungen nicht analysiert haben. Die WG fungieren jedoch als Paraphrasen der verstärkenden Wbk. Als ihr Abgrenzungskriterium von den Zss. und Präfix(oid)abl. gilt keine geschlossene Formeinheit der WG und ihre strukturinterne Flexion, Irrelevanz der Reihenfolge ihrer Bestandglieder für ihre Gesamtbedeutung sowie die Tatsache, daß die Entfernung ihrer Bestandglieder voneinander variieren kann, d. h. sie durch ein zusätzliches Morphem getrennt werden können (vgl. N. Morciniec 1964:44; W. Fleischer, I. Barz 1992:22).

Von insgesamt 29 Wortbildungsbedeutungen, die W. Fleischer, I. Barz (1992: 98f,234,248) für substantivische (17), adjektivische (9) und verbale (3) Zweitkonstituenten der Wbk. ermittelt haben, sind 3 (1 von jeder genannten Gruppe) als verstärkend zu bezeichnen.

1.1. GRAPHISCHE DARSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSGEGENSTANDES



⁴ Die Präfixoidabl. – als eine Übergangsklasse von Zss. zu Präfixabl. betrachtet – wurden Ende der 80er Jahre allerdings einer Kritik unterzogen – vgl. W. Fleischer, I. Barz 1992: 27f – die wir in unserer Studie noch nicht berücksichtigen konnten.

2. WORTBILDUNGSBESCHREIBUNG

Die Wortbildungsbeschreibung soll unter anderen auch dazu dienen, semantische Beziehungen zwischen den Konstituenten der verstärkenden Wbk. zu erfassen.

2.1. EINTEILUNG DER VERSTÄRKENDEN WORTBILDUNGSKONSTRUKTIONEN NACH WORTARTEN

Typ	Beispiele – dän.	dt.
Subst.+Adj./Adv.	dødsikker hønefuld	todsicher stockblau
Subst.+Subst.	kæmpekvinde stikmodsat	Riesendame Heidengeld
Subst.+Adv.	–	schnurstracks
Verb +Adj./Adv.	drønstærk pjaskvåd	quietschfidel patschnaß
Adj.+Subst.	– –	Vollidiot Vollgas
Adj./Adv.+Adj./Part.	højlærd	hochgelehrt
Pron.+Adj./Adv.	højfin allerhøjest	hochfein allerhöchst
Präp. + Adj.	allersidst	allerletzt
Präf. + Adj.	overmægtig	überglücklich
Präf. + Subst.	urkomisk ærkefjols	urkomisch Erzgauner

2.2. DIACHRONER ASPEKT DER VERSTÄRKENDEN WORTBILDUNGSKONSTRUKTIONEN

Parallel zu der im Abschnitt 3.1.1. besprochenen semantischen Entwicklung der Zss. zu Verstärkungen, die mit einem Bedeutungsverlust verbunden war, vollzieht sich ein ebenfalls diachroner Prozeß, bei dem sich der Wortbildungsstatus der betreffenden Zss. ändert. Mit dem Erlangen einer abstrakten Bedeutung durch eine Erstkonstituente geht ihre Umwandlung von einer selbständigen Konsitutente zu einem Halbpräfix⁵ (im Falle des Subtyps 'steinreich' – s. u.) Hand in Hand. Infolgedessen haben wir es mit der unten (2.3.) dargestellten synchronen Ko-okkurrenz von einigen syntaktischen Erscheinungsformen der Verstärkungen zu tun (vgl. G. Skommer 1988:15-22).

⁵ Vgl. G. Drosdowski (Hrsg.) 1984: 459.

2.3. WORTBILDUNGSSTATUS DER VERSTÄRKUNGEN

In der Fachliteratur begegnen wir verschiedenen Auffassungen über den Wortbildungsstatus der Steigerungsbildungen. N. Morciniec (1964: 78f) ordnet die von ihm besprochene Gruppe von Reihenbildungen (bei uns im Typ IIb) den determinativen Zss. zu, ebenso L. Lipka (1967:33) bei Vergleichsbildungen (Typ *grasgrün*) und F. Berz beim Typ *steinreich* (1953:13).

Einige Autoren (z. B. W. Fleischer, I. Barz 1992:27f) teilen die letzten Wbk. in Zss. und Ableitungen ein, wobei sie den Begriff 'Affixoide' ablehnen und hinzufügen, da die von ihnen postulierten Klassen, *Wörter* und *Affixe, aus Zentrum und Peripherie bestehen, d. h. aus Elementen, bei denen die klassenbildenden Eigenschaften in unterschiedlichem Grade ausgeprägt sind* (1992:28).

Andere Verfasser sprechen von Präfixoid- und Präfixabl. (G. Drosowski [Hrsg.] 1984:461, 485ff; H. Wellmann 1975:26 – beim Typ Subst. + Subst), G. Skommer schließlich von der Kookurrenz von Zss., Präfixoid- und Präfixabl. (vgl. 1988:64). Unsere Ergebnisse stimmen mit der letztgenannten Lösung überein (wobei wir die Grenzen anders gezogen haben).

I. Zusammensetzungen

Typ Ia. Einzelbildungen (für deren Erstkonstituenten nur eine Zweitkonstituente in Frage kommt) v. a. der mittelbaren Verstärkungen (vgl. 3.3). Sie werden nicht reihenbildend, was ihren Hauptunterschied zu den Präfixoiden ausmacht, z. B. **snehvid**, **tårnhøj**, **sølvklar**, **iskulde**, **schneeweiß**, **turmhoch**, **aalglatt**, **Eiseskälte**. Trotzdem kommen ihre Bedeutungen den Bedeutungen derselben Morpheme in anderen Kontexten nicht gleich (vgl. 3.2.2.), weil sie infolge der historischen Entwicklung (und der Verblässung ihrer Bedeutung – vgl. 3.1.1.) bereits in gewissem Maße entkonkretisiert, verallgemeinert (unregelmäßige Konstruktionen – vgl. L. Zawadowski 1961:157; N. Morciniec 1964:76ff; 3.2.2.) sind. Sie sind polysem zu selbständigen Wörtern gleicher Form – wie z. B. **honigsüß** – 'süß wie Honig'. Ihr Unterschied zu den letzten liegt darin, daß sie nicht wörtlich zu nehmen sind und ihnen in größerem Maße die Paraphrase mit 'sehr' (hier: 'sehr süß') zukommt⁶ – sie enthalten dabei sowohl Konnotation als auch Denotation dieser Polyseme. Eine sinnvolle und usuelle, die beiden Glieder enthaltende Paraphrase ist möglich, z. B. **snehvid** – hvid som sne; **schneeweiß** – weiß wie Schnee.

⁶ Trotzdem ist von keiner totalen Synonymität zwischen der letztgenannten Paraphrase und der entsprechenden Verstärkung zu sprechen (vgl. R. Pittner 1991:228).

Vom Abdecken mancher Bedeutungseigenschaften (vgl. N. Morciniec 1964:69-79; 3.2.1.) der Erstkonstituenten ist sowohl beim Wortbildungstyp Ia. als auch IIa. zu sprechen.

Typ Ib. Regelmäßige Konstruktionen (vgl. L. Zawadowski 1961:157; N. Morciniec 1964:76ff) – die meisten Bildungen vom Typ Adj./Adv.+ Adj./Part. und Präposition+Adj., z. B. **overmægtig, højtbegavet, übermächtig, hochbegabt**. Eine Erstkonstituente dieses Typs enthält die Bedeutungseigenschaften, welche ihr auch außerhalb von Wbk. dieses Modells zukommen d. h. sowohl Denotation als auch Konnotation der formgleichen Morpheme in anderen Kontexten, so daß es sich erübrigt, die Wbk. dieses Typs mit einer, ihre beiden unmittelbaren Konstituenten enthaltenden, Paraphrase zu versehen. Als Verstärkungen – ist ihnen aber die vereinfachte Paraphrase (vgl. G. Skommer 1988:42) mit 'sehr' eigen, z. B. **overmægtig** – 'meget mægtig'; **übermächtig** – 'sehr mächtig'. Wir haben es hier mit Reihenbildungen zu tun.

II. Präfixoidableitungen – relativ regelmäßige Konstruktionen – ihre Bedeutungen kommen den der formgleichen Morpheme in anderen Kontexten nicht gleich, treten aber in ganzen Reihen von Morphemen auf (betrifft auch Typ III) (vgl. N. Morciniec 1964:69-79), so daß wir hier mit größerer Entkonkretisierung, Verallgemeinerung als im Typ Ia. zu tun haben und die Präfixoide in gewissem Maße an Selbständigkeit verlieren. Sie nehmen eine Stellung zwischen Grundmorphemen und Affixen ein. Sie können in einer zu ihnen polysemen Bedeutung jedoch auch in anderen Kontexten realisiert werden (vgl. F. Berz 1953:15).

Typ IIa. Diese Gruppe (einschließlich Ia.) wurde in früheren Arbeiten als *begriffliche, logische Verstärkungen mit sinnvollem Bezug* des Bestimmungswortes zum Grundwort (vgl. z. B. O. Hauschild 1899:6) bezeichnet, z. B. **kæmpestor, lynhurtig, stenhård, riesengroß, blitzschnell, steinhart**. Unseren Parametern gegenüber verhalten sie sich den Bildungen des Typs Ia. gleich, die Tatsache ausgenommen, daß sie in Reihen auftreten.

Typ IIb. Verstärkungen, in denen sich eine sinnvolle Bedeutungsbeziehung zwischen der Erst- und Zweitkonstituente nicht mehr feststellen läßt (vgl. 3.2.2.), d. h. sich nicht mit einer beide unmittelbare Konstituenten enthaltenden Paraphrase umschreiben läßt. Hier ist von weiterer Desemantisierung – vom Abdecken weiterer Bedeutungseigenschaften der Erstkonstituenten zu sprechen. Infolgedessen ist vom semantischen Gehalt einer gegebenen Erstkonstituente Konnotation und manchmal

auch Denotation übriggeblieben – z. B. in **Höllenkraich, Höllenlärm** – und die beiden unmittelbaren Konstituenten haben weniger gemeinsame Bedeutungseigenschaften als die der Bildungen der Typen Ia, IIa. Dazu gehören v. a. Bildungen der semantischen Subtypen: ‘steinreich’ und ‘Ausrufe, Schwüre, Flüche’ (vgl. 3.3.), z. B. **bombesucces, kæmpedum, stenrig, Bombenerfolg, Riesendummheit, steinreich**. Diese desemantisierten Wbk. werden meist unüberlegt gebildet, indem ihre Erstkonstituenten mechanisch von Bildungen mit sinnvollen und sprachüblichen Paraphrasen auf immer neue Zweitkonstituenten übertragen werden (vgl. O. Hauschild 1929/30:266; F. Berz 1953:21). Wegen der Tatsache haben wir es hier mit der nächsten Stufe der semantischen Entleerung, d. h. mit einem größeren Bedeutungsverlust sowie mit einer stärkeren Demotivation der Steigerungsbildungen zu tun. Immerhin können die Erstkonstituenten hier noch als bedeutungsverwandt mit selbständigen Wörtern gleicher Form angesehen werden (es liegt noch keine Homonymie vor – mindestens ein nicht triviales und nicht allzu allgemeines gemeinsames Semem – vgl. R. Grzegorzczkova 1990:52 – ist noch vorhanden) z. B. zu **Bomben-** in Bombenanschlag, **Stein-** in Steinkette usw. Sie bewahren also ihre Selbständigkeit und Austauschbarkeit.

III. Präfixableitungen

Typ III. Die Bedeutungen ihrer Erstkonstituenten entsprechen den der formgleichen Morpheme, die frei bzw. in Wbk. anderer Modelle auftreten, z. B. **urgammel, ærkekæltring, uralt, Erzgauner** usw., ihre Erstkonstituenten sind homonym zu den letzten (z. B. zu ‘Erz’, ‘Ur’, usw.), d. h. kein gemeinsames nicht triviales und nicht allzu allgemeines Semem – weder Denotation noch Konnotation – kommt für ihre Erstkonstituenten und deren Homonyme in Frage. Mit demselben besitzen ihre Erstkonstituenten und Zweitkonstituenten auch keine gemeinsamen Bedeutungseigenschaften. Sie sind unselbständig – kommen in einer gegebenen Bedeutung nicht außerhalb von Wbk. eines bestimmten Modells vor und folglich können nicht weggelassen werden, ohne daß es sich ändert (vgl. N. Morciniec 1964:18,22). Sie können in Wbk. ihres Modells ebenfalls nicht ausgetauscht werden. Auch Reihenbildung, starke Entkonkretisierung und Verallgemeinerung der Bedeutung ist für ihre Erstkonstituenten charakteristisch (vgl. W. Fleischer, I. Barz 1992:25ff). Wir haben hier mit der höchsten Stufe der Desemantisierung von allen Verstärkungen in unserem Sinne zu tun. Hierzu gehören auch Fremdpräfixe, die keine freien Homonyme zu haben scheinen, z. B. **Superwahljahr (1994)⁷, hypermoderne**.

⁷ Vgl. jedoch: ‘etw. ist super’.

Kriterien	Typ Ia	Typ Ib	Typ IIa	Typ IIb	Typ III
Paraphrase	ja	–	ja	nein	nein
regelmäßige Konstruktionen	nein	ja	nein	nein/ja ⁸	nein/ja
nicht verstärkende Polyseme					
vorhanden	ja	ja	ja	ja	nein
Reihenbildung	nein	ja	ja	ja	ja

2.4. GRUNDLAGE DER SEMANTISCHEN EINTEILUNG

Die formale Untersuchung ist mit der semantischen durch die Paraphrasierung der verstärkenden Wbk. zu verbinden (vgl. L. Lipka 1967:36). Mit Hilfe von der Paraphrase (Transformation) – einer Auflösung einer Wbk. in eine WG – sollen die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Gliedern dieser Wbk. verdeutlicht werden. „In der WG wird das bestimmende Kompositionsglied (Bestimmungswort) erweitert, indem neue Wörter (oder neue Morpheme) hinzugefügt werden, die zu diesem Wort ins Verhältnis der unmittelbaren grammatischen Abhängigkeit treten“ (J. Jeziorski 1983:55).

Sie dienen dazu, den semantischen Gehalt der verstärkenden Bildungen aufzuhellen und zu explizieren (vgl. W. Fleischer, I. Barz 1992:11). L. Lipka spricht bei den WG, die den Verstärkungen vom komparativen Subtyp entsprechen (vgl. 3.3.), von einer Reihenfolge, die der der *Komposita* entgegengesetzt ist (1967:39). B. Griesbach (1985:572), E. Sachs (1963:582) und G. Skommer (1988:38) postulieren mit Recht die Reduzierbarkeit der Paraphrasen zu Bildungen mit 'sehr'+Adj., was als Kriterium für die Abgrenzung der Verstärkungen von nicht verstärkenden Wbk. dienen soll (zu bemerken sei nur, daß man bei Subst. als Zweitkonstituenten solch eine Paraphrase um ein zusätzliches Element, meistens um 'groß' ergänzen muß, z. B. **Affenhitze** – sehr **große** Hitze, **knippelfrokost** – meget **stor** frokost). G. Skommer spricht bei einigen seiner semantischen Typen treffend von einer zweistufigen Paraphrase zu 'sehr', z. B. *iskald* – *kald som is* – *veldig kald* (1988:43), wobei Bedeutungseigenschaften sekundären Ranges beim Übergang zur Paraphrase mit 'sehr' weggelassen werden (vgl. 3.4.; G. Skommer 1988:38). Auch **ganz**, **völlig** u. a. sogenannte Gradadverbien können jedoch, wie er auch bemerkt, in solch einer vereinfachten Paraphrase auftreten, z. B. *splitternackt* – nackt wie ein abgehauener Splitter – **völlig** nackt, **splitternøgen** – **helt** nøgen. Die Paraphrase mit **sehr**, **völlig** usw. erweist sich

⁸ Gemeint werden hier die relativ regelmäßigen Konstruktionen.

manchmal als die einzig mögliche. Die sinnvollen und sprachüblichen, beide unmittelbare Konstituenten enthaltenden WG, sind nämlich nicht immer zu finden.

3. SEMANTISCHE BESCHREIBUNG

3.1. DIACHRONER ASPEKT

Dem unterschiedlichen Wortbildungsstatus der Steigerungsbildungen (vgl. 2.3.) liegen verschiedene Stufen des Bedeutungsverlustes zugrunde. Diese Desemantisierung ist teils mit einem allmählichen diachronen Prozeß verbunden, teils das Ergebnis der Übertragung der Erstkonstituenten (vgl. 3.3.). Unter diesen Aspekten möchten wir den Bedeutungsverlust jetzt analysieren.

3.1.1. Der Bedeutungsverlust einzelner Zusammensetzungen

Manche Verst. (vgl. v. a. Typ Ia.; Typ II.; 3.3.; L. Tobler 1868:107-117) haben sich aus determinativen Zss. entwickelt. Ihre ständige Verwendung hat letzten Endes zum Verblässen, Abstraktwerden, zur Entkonkretisierung der Bedeutung geführt, z. B. **bombenfest** – ursprünglich: 'fest gegen Bomben', später: 'sehr fest' (vgl. B. Baumgarten 1908:283).

3.1.2. Der Bedeutungsverlust einzelner Erstkonstituenten

Der Bedeutungsverlust der Ek. ist nicht nur anhand der Beobachtung einer konkreten verst. Zusammensetzung bzw. Ableitung ersichtlich (wie ihn z. B. die Einzelbildungen vom Typ Ia. aufweisen), sondern auch einer gegebenen Erstkonstituente z. B. **tod-/Tod-**. Ursprünglich hatte man **todmüde**, **todkrank** gebraucht, später sind wir **Todspaß**⁹ oder **todgut** begegnet (vgl. O. Hauschild 1899:11), auch **todanständig**, **todmodern** (vgl. **dødsensalvorlig**, **dødsenstrist**; **dødrå**; **dødflink**, **-lækker**, **-skøn**, **-smart**). Ähnliches läßt sich bei **Mords-** ermitteln. Zuerst begegnen wir **Mordsgeschrei**, dann **-spektakel** (vgl. K. Müller 1899:11), schließlich **Mordsglück**. Dieser diachrone Prozeß des Abstraktwerdens der Bedeutung verläuft nicht allmählich (wie man bei der Beobachtung dieser immer mehr desemantisierten Beispiele meinen könnte), sondern kommt durch abrupte Übertragung zustande (vgl. 3.3. – z. B. Subtyp 'steinreich'; auch O. Hauschild 1929/30:266; F. Berz 1953:15). G. Skommer nennt diese Erscheinung eine Substitution der ursprünglichen Bedeutung durch die intensivierende (1988:89). Dabei vergrößert sich auch die Pro-

⁹ **Todspaß** ist im Gegenwartsdeutschen ungebräuchlich.

duktivität der gegebenen Erstkonstituente und verändert ihren Wortbildungsstatus (vgl. 2.3.). Die Aussagen von A. Dony (1865:5), Hauschild (1899:7), L. Lipka (1968:139) und G. Skommer (1988:89,114) lassen uns voraussetzen, da eben die Verblassung, Entkonkretisierung und Verallgemeinerung der Bedeutung zur Vergrößerung der Produktivität der Verst. und zu deren Übertragung beitragen.

3.1.3. Die zur Verstärkung prädestinierten Erstkonstituenten (vgl. auch 3.3.)

Bei anderen Verstärkungen, die größtenteils den unmittelbaren angehören ('reine'; 'Ausrufe, Schwüre und Flüche') (vgl. 3.3.) lag – im Unterschied zu 3.1.2 – keine ursprüngliche verstärkende Ausgangsbildung mit sinnvollem, semantisch durchschaubarem Bedeutungsverhältnis zwischen den beiden unmittelbaren Konstituenten vor (vgl. L. Tobler 1868:115)¹⁰. Die Bedeutungsbeziehung zwischen ihren unmittelbaren Konstituenten kann sich aber aus der nicht verstärkenden Zss. (z. B. bombensicher – sicher gegen Bomben – ganz sicher; Mordsgeschrei – Mordskerl) entwickelt haben. Es handelt sich hier um die zur Verstärkung prädestinierten Erstkonstituenten (vgl. F. Berz 1953:13).

3.1.4. Viele Steigerungsbildungen tragen den Status der ad-hoc-Bildungen, die schnell (als Modewörter) in den Gebrauch kommen, um ebenfalls schnell in Vergessenheit zu geraten. Als solche können sie oft keinen Zugang zu den Wörterbüchern gewinnen. Sie werden jedoch durch neue, analogen Sprechsituationen adäquate Beispiele ersetzt (vgl. auch E. Hansen 1973:115; G. Skommer 1988:25f).

3.2. DAS WESEN DER VERSTÄRKUNGEN

3.2.1. Wenden wir uns nun einigen typischen desemantisierten verstärkenden Wbk. (Subtyp – 'Ausrufe, Schwüre und Flüche') zu.

dt. **Bombenerfolg** – hervorragender Erfolg
Bombengeschäft – überaus gutes Geschäft
Bombenstimmung – ausgelassene Stimmung

dän. **knippelsucces** – meget stor succes
knippelstemning – meget god stemning

¹⁰ Einen großen Wert würden wir hier auf die Bezeichnung 'ursprüngliche Ausgangsbildung' legen, da die betrachteten Bildungen sich von den unter 3.1.2. plazierten nur durch das Nichtvorhandensein eines begrifflichen, logischen Vorbildes unterscheiden.

Nach der Theorie von N. Morciniec (1964:69-79) kann man bei der Analyse der semantischen Beziehungen zwischen Erstkonstituente und Zweitkonstituente vom Abdecken der Bedeutungseigenschaften der Erstkonstituente durch die der Zweitkonstituente sprechen. Die Bedeutungen der Zweitkonstituenten haben demnach viele Bedeutungseigenschaften des Morphems **Bomben-** abgedeckt (z. B. etwa seine vernichtende Funktion, die Gefährlichkeit usw.), und es sind nur diejenigen Sememe übriggeblieben, die besagen, daß eine Bombe normalerweise nicht tagtäglich explodiert, d. h. etwas Außerordentliches ist. Dabei kann man von einer Art gedanklicher Abkürzung, einer Verstärkung, Hervorhebung sprechen. Die übriggebliebenen Bedeutungseigenschaften der verstärkenden Wbk. können jedoch, die 'Außerordentlichkeit' ausgenommen, auch andere Konnotationen (von den Denotationen jetzt abgesehen) ausmachen, die bei einer gegebenen Erstkonstituente je nach Verwendungssituation und dem Alter des Sprechers variieren können (vgl. R. Pittner 1991:229). Einen ähnlichen Bedeutungsverlust kann man bei den dän. Beispielen beobachten (bei knippel- – Größe übriggeblieben).

H. Wellmann (1975:136) schreibt den Steigerungsbildungen, die mit 'groß, stark, wichtig' zu paraphrasieren sind, auch eine zusätzliche Komponente *der Stellungnahme, Einschätzung, Bewertung, oder Beteiligung* seitens des Sprechers zu.

Unter Verstärkungen finden wir sowohl motivierte (Hochbetrieb, Hochform, übergroß) (vgl. H. Ortner, L. Ortner 1984:86f) als auch teilmotivierte (steinhart, butterweich) und unmotivierte Bildungen (blitzdumm, steinsicher). Der Grad der Motivation¹¹ sinkt jeweils beim Übergang von dem Wortbildungstyp Ib. zu den Typen Ia., IIa., von diesen dann zum Typ IIb. und III.

G. Skommer definiert die Intensitätsbildungen als Grad einer Eigenschaft (degree of attribute) (1988:31), die letzte muß jedoch graduierbar sein (E. Hansen 1973:114, G. Skommer 1988:34). Im Zusammenhang mit ihnen spricht L. Lipka davon, daß ein Kompositum *entdeutlicht und verunklärt* (L. Lipka 1967:42). Er nennt die Verstärkung das Hinzufügen eines neuen semantischen Elements der Intensität zum Bestimmungswort (1968:138), das am Grundwort *nichts verändert* (1967:40). Treffender ist, unserer Meinung nach, die Deutung Berz' (vgl. 1953:13), da die Erstkonstituente, nachdem sie an ihrer Bedeutung eingebüßt hat, nur bezweckt, die Zweitkonstituente zu verstärken.

¹¹ Wir meinen hier die morphosemantische Motivation – vgl. W. Fleischer, I. Barz 1992:15.

Dort, wo die Erstkonstituente ihren ursprünglichen Inhalt nicht völlig eingebüßt hat – Wortbildungstypen I. – IIa., IIb. (teilweise) – enthält sie außer der verstärkenden auch sekundäre Bedeutungseigenschaften, die Konnotation und teilweise Denotation ausmachen: 'Übermaß', z. B. **Überfleiß** – allzu großer Fleiß, 'Höchststufe', z. B. **splitternackt** – nackt wie ein eben abgehauener Splitter – völlig nackt. Dort, wo die verstärkende Bedeutungseigenschaft von den sekundären überdeckt zu werden beginnt, sind wir an der Grenze der Verstärkungen in unserem Sinne angelangt. Die intensivierende Bedeutungseigenschaft muß hier dominieren, damit man über Verstärkungen sprechen kann (vgl. auch G. Skommer 1988:38).

3.2.2. Definition der Verstärkungen

Verstärkungen sind Wbk. (Zss. und Präfix[oid]ableitungen), denen die sogenannte vereinfachte Paraphrase mit 'sehr' (vgl. G. Skommer 1988:38) – bzw. anderen Gradadverbien; Vollständigkeit, Übermaß usw. bezeichnenden Adverbien (z. B. **völlig**, **allzu** usw.) oder auch (den Superlativformen von) **groß**, **wichtig** – zukommt. Die Bedeutung ihrer Erstkonstituente ist entkonkretisiert, verallgemeinert, verblaßt und dient zum Verstärken der Zweitkonstituente. Bei den verstärkenden Wbk. ist somit meist von emotionellen Konnotationen zu sprechen. Im allgemeinen sind für sie zwei Hauptakzente (auf Erstkonstituente und Zweitkonstituente) charakteristisch.

3.3. SEMANTISCHE EINTEILUNG DER VERSTÄRKUNGEN

Eine semantische Einteilung der Intensitätsbildungen ist bereits durch die Wortbildungsbeschreibung eingeführt worden. Damit hängt die deutlichste Zweispaltung der Steigerungsbildungen zusammen, als deren Kriterium das Vorhandensein einer sinnvollen, sprachüblichen, beide unmittelbaren Konstituenten einer verstärkenden Wbk. enthaltenden Paraphrase gilt: die zwischen den verstärkenden Wbk., denen solch eine Paraphrase zugeschrieben werden kann (**kæmpestor**, **ligbleg**, **riesengroß**, **blitzschnell**) und solchen, bei denen das nicht möglich ist (zum Teil deshalb, weil es bloße Übertragungen sind, zum Teil dagegen darum, daß die Erstkonstituenten völlig desemantisiert sind) (**dødlækker**, **brandsmart**, **todschick**, **brandaktuell**) bzw. sich erübrigt (**vildfremmed**, **hochmodern**). In bezug auf die genannte Spaltung ist eine Grenze zwischen mittelbaren und unmittelbaren Verstärkungen zu ziehen. Die ersten können wieder in 3 Subtypen gegliedert werden – je nach dem syntaktischen Gehalt der Paraphrase:

komparative (hier liegen 2 Gruppen vor, je nachdem, ob der Vergleich nur unter bestimmten Umständen oder unter gewöhnlichen Umständen zutrifft), elliptische und konsekutive Steigerungsbildungen. Die unmittelbaren verstärkenden Wbk. kann man nach den semantischen Eigenschaften ihrer unmittelbaren Konstituenten in 3 Subtypen unterteilen: Subtyp 'steinreich', pleonastische Intensitätsbildungen und die Wbk., die die zur Verstärkung prädestinierten Erstkonstituenten enthalten. Der letzte Subtyp zerfällt schließlich in 2 Gruppen, als Kriterium dazu dient das Vorhandensein sekundärer Bedeutungseigenschaften der Erstkonstituenten: reine Steigerungsbildungen und solche, deren Erstkonstituenten Ausrufe, Schwüre bzw. Flüche sind.

Die Bildungen des komparativen Subtyps lassen sich mit **wie** paraphrasieren, die des konsekutiven – mit **so daß**. Bei dem elliptischen Subtyp wird ein Teil einer vollständig zugrundeliegenden Struktur in der Verstärkung weggelassen.

Die Bedeutungen der Erstkonstituenten des pleonastischen Subtyps sind den der Zweitkonstituenten gleich. Die Erstkonstituenten der zur Verstärkung prädestinierten Bildungen sind mit emotionalen Konnotationen verbunden. Bei den dazu gehörenden reinen Verstärkungen haben wir mit keinen sekundären Bedeutungseigenschaften zu tun (in manchen Fällen muß man jedoch bei **über-** von 'Übermaß' sprechen, z. B. **Überfleiß**).

Die Erstkonstituente und die Zweitkonstituente des Subtyps 'steinreich' (F. Berz 1953:13ff) besitzen wenige gemeinsame Bedeutungseigenschaften (vgl. auch 2.3.2.2). Für diesen Subtyp ist die analoge Übertragung einer Erstkonstituente auf mehrere Zweitkonstituenten (vgl. O. Hauschild 1929/30:266ff) charakteristisch. Die Hauptdifferenz zwischen diesem Subtyp und den zur Verstärkung prädestinierten Bildungen liegt im Falle des Subtyps 'steinreich' im Vorhandensein eines verstärkenden Vorbildes, bei dem sich das Verhältnis seiner beiden unmittelbaren Konstituenten zueinander durch eine sinnvolle, sprachübliche, beide Bestandglieder enthaltende Paraphrase wiedergeben läßt. Sie werden nach diesem Vorbild gebildet. Problematisch ist, daß dieses Vorbild oft schwierig festzustellen ist (vgl. auch F. Berz 1953:14). Dabei sei aber zu bemerken, daß solche Analogiebildungen natürlich nicht ausschließlich auf den Subtyp 'steinreich' begrenzt sind. Auch mit logischen, sprachüblichen Paraphrasen versehene verstärkende Wbk. können sich als Analogiebildungen erweisen. Andererseits, wenn eine Erstkonstituente wiederholt vorkommt, ist es kein ausreichender Beweis dafür, daß eine der vorliegenden Bildungen als Vorbild für eine andere gedient hat (die Ermittlung des Vorbildes setzt etymologische Untersuchungen voraus).

VERSTÄRKUNGEN

VERSTÄRKUNGEN			
mittelbare			
komparative	elliptische	konsekutive	pleonastische
dän.			
hårfin	pilskaldet	drivvåd	skylregn
ildrød	styrtfuld	knagkold	øsregn
hestedum	århundredlang	knastør	vildfremmed
hesterkur	stålhjerte	døddrukken	vindskæv
kattejag	rabaldermøde	pjaskfuld	
gravmørke	allerbedst	blankpudset	
dt.			
haarfein	seelenruhig	todmüde	Gußregen
feurrød	Sturzregen	sterbenskrank	wildfremd
Roßkur	jahrhundertelang	klapperdürr	klammheimlich
Pferdekur	Klassefrau	sturzbesoffen	prallvoll
Totenblässe	Prachtkerl	platschnaß	piekfein
Grabesdunkel	allerbest	blitzblank	wurschtegal

unmittelbare		
'steinreich'		
	prädestinierte	
	reine	Ausrufe...
brandsmart	højlærd	møgekælling
dødflink	højrød	skrupgal
kæmpedum	højtelsket	abeskønt
stenrig	overtræt	tiptopmoderne
knaldgul	overklog	kanonsælger
splittergal	overmæt	skæppeglad
steinmüde	hochgelehrt	mordsfidel
todschick	hochrot	Pfundsspaß
steinreich	Hochglanz	sauwohl
Riesendummheit	üermüde	Affenhitze
knallrot	überreich	Bullenhitze
stockblau	üervoll	Topform

In der dargestellten Einteilung gibt es keine scharfen Grenzen, was u. a. auf den Charakter des elliptischen Subtyps zurückzuführen ist (vgl. E. Sachs 1963:582). Die zwischen dem komparativen und dem elliptischen Subtyp ist fließend. Es gibt nämlich viele Verstärkungen, denen auf der Zwischenstufe (vgl. G. Skommer 1988:46) eine Paraphrase mit 'wie' zukommt, zugleich aber eine Ellipse aufzuweisen ist, z. B. **dødstille** – stille som efter dødens indtræden; **pudelnaß** – naß wie ein aus dem Wasser kommender Pudel (die sogenannten elliptischen Vergleiche – E. Sachs 1963:582). Wir haben sie dem komparativen Subtyp zugeordnet, der der *natürlichste* genannt wird (G. Skommer 1988:45).

Wie zu erwarten wäre, liegen auch parallele Schwierigkeiten zwischen dem konsekutiven und dem elliptischen Subtyp. Bildungen, wie **dødssyg** – så syg, at døden kan ventes, **klapperdür** – so dür, daß etw. (fast) klappert, könnten nämlich ebenso gut dem elliptischen Subtyp zugeordnet werden. Sie wurden jedoch im konsekutiven Subtyp plaziert. Es gibt nämlich viele derartige Beispiele, bei denen das konsekutive Verhältnis zwischen beiden unmittelbaren Konstituenten auch mit Hilfe von einer Präposition wiedergegeben werden kann, z. B. **dødspændende** – så spændende, at man kunne dø bzw. **til døden spændende**, **todmüde** – **zum** Tode müde, was wohl nur schwer als eine Ellipse gelten könnte.

4. VERGLEICH DER DÄNISCHEN UND DEUTSCHEN VERSTÄRKUNGEN

In unserer Studie haben wir gleiche Kriterien für das Dt. und Dän. angewandt und anhand der angegebenen Beispiele gezeigt, daß sich die Verstärkungen der beiden Sprachen innerhalb der Kriterien parallel verhalten. Dabei werden die dän. Bildungen meist als Lehnübersetzungen von den dt. betrachtet. Unterschiede können jedoch im Nichtvorhandensein deutscher Entsprechungen bei manchen dän. verstärkenden Wbk. und umgekehrt, und auch in der verschiedenen Reihenlänge und Frequenz der dt. Verstärkungen und ihrer dän. Lehnübersetzungen nachgewiesen werden.

Im Dän. werden über 200 Ek. (z. T. selten) gebraucht, im Dt. – über 300, wobei dialektale Bildungen der beiden Sprachen prinzipiell nicht hinzugerechnet werden. Dabei ist im Falle von ca. 2/3 dän. Erstkonstituenten eine äquivalente dt. Erstkonstituente nachzuweisen, mit der z. T. auch den dän. parallele dt. Zweitkonstituenten auftreten. Z. T. aber ist die Distribution der Erstkonstituenten anders, d. h. die dän. werden an andere Zweitkonstituenten gefügt als die dt. (vgl. oben). Außerdem gibt es aber auch dän. Beispiele, die nicht als Lehnübersetzungen, sondern

als semantische Entsprechungen der dt. auftreten, z. B. **skyhøj** – **himmelhoch**. Es sind auch Fälle anzutreffen, wo eine dän. verstärkende Wbk. in einer dt. WG ihre Entsprechung hat, z. B. **gennemvåd** – **durch und durch naß**. Den umgekehrten Weg, d. h. einen eventuellen Einfluß des Dän. auf das Dt., schließt eine feste Verankerung dt. Verstärkungen in dt. Dialekten aus (vgl. O. Hauschild 1905:315-320; F. Berz 1953:53-145).

LITERATUR

- Baumgarten, B. (1908): Über steigernde Zusammensetzungen. Abhandlung mit zwei alphabetischen Verzeichnissen. In: Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Hrsg. von O. Lyon, Leipzig, 273-299.
- Berz, F. (1953): Der Kompositionstypus *steinreich*. Bern.
- Brückner, G. (1854): Der Volkssuperlativ im Hennebergischen. In: Die deutschen Mundarten 1, 222-230.
- Diderichsen, P. (1966): Elementær Dansk Grammatik. Gyldendals Forlag, København.
- Dony, A. (1868): Ueber einige volksthümliche Begriffsverstärkungen bei deutschen und englischen Adjectiven. In: Bericht über die höhere Bürgerschule zu Spremberg. Spremberg, 1-20.
- Drosdowski, G. (Hrsg.) (1984): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Dudenverlag, Mannheim/Wien/Zürich.
- Deutsches Universalwörterbuch (1989). Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Fleischer, W., Barz, I. (1992): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Griesbach, B. (1985): Wortbildung in gesprochener Sprache. Bd. 2. Tübingen.
- Hansen, Aa. (1967): Moderne Dansk. Grafisk Forlag, København.
- Hansen, E. (1973): Abeskønt. In: Magister Stygotii betænkninger over det danske sprog. København, 114-117.
- Hauschild, O. (1899): Die verstärkende Zusammensetzung bei Eigenschaftswörtern im Deutschen. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg. Hamburg.
- Hauschild, O. (1903): Die verstärkende Zusammensetzung bei Eigenschaftswörtern. In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung IV, 315-320.
- Hauschild, O. (1903/1904): Die verstärkende Zusammensetzung bei Eigenschaftswörtern II. In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung V, 243-248.
- Hauschild, O. (1904/1905): Die verstärkende Zusammensetzung bei Eigenschaftswörtern III. In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung VI, 198-211.
- Hauschild, O. (1929/30): Die Übertragung der Verstärkungswörter. In: Teuthonista 6, 266-268.
- Hofmann, E. (1930): Ausdrucksverstärkung. Untersuchungen zur etymologischen Verstärkung und zum Gebrauch der Steigerungsadverbia im Balto-Slavischen und in anderen indogermanischen Sprachen. Göttingen.
- Jarvad, P. (1992): Abeskøn. In: 80 Ord til Christian Lisse, 12. januar 1992. Udgivet af Selskab for Nordisk Filologi, København.
- Lipka, L. (1967): Wasserdicht und grasgrün. Zwei Wortbildungstypen der deutschen Gegenwartssprache. In: Muttersprache 77, Mannheim, 33-43.

- Lipka, L. (1968): Kugelsicher – a l'épreuve des balles. Eine Lücke im Wortbildungssystem des Französischen. In: Wortbildung, Syntax und Morphologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967. Hrsg. von Herbert E. Brekle und Leonhard Lipka. Mouton, The Hague, Paris 1968, 127-143.
- Morciniec, N. (1964): Die nominalen Wortzusammensetzungen in westgermanischen Sprachen. Wrocław.
- Müller, K. (1899): Die Verstärkung des sprachlichen Ausdrucks. In: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins – Jahrgang XIV, Nr. 1, Spalte 6-13. Berlin.
- Nudansk Ordbog (1992). Politikens Forlag, København.
- Ortner, H., Ortner, L. (1984): Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache 55). Gunter Narr Verlag, Tübingen.
- Otto, S. (1975): Intensivierende Wortbildungsmittel am deutschen und russischen Adjektiv. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe XXIV, Heft 6.
- Pittner, R.J. (1991): Der Wortbildungstyp „Steigerungsbildung“ im Deutschen. In: Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Universität Bremen, 4.-6. September 1989, Band 1. Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 225-231.
- Sachs, E. (1963): On *steinalt*, *stock-still* and Similar Formations. In: Journal of English and German Philology 62, 581-597.
- Skommer, G. (1988): Morphological and Syntactical Intensifiers of Meaning in Norwegian. Poznań.
- Tobler, L. (1858): Über die verstärkenden Zusammensetzungen im Deutschen. In: Die deutschen Mundarten V, 1-30, 180-201, 302-310.
- Tobler, L. (1868): Über die Wortzusammensetzung, nebst einem Anhang über die verstärkenden Wortzusammensetzungen. Ein Beitrag zur philosophischen und vergleichenden Sprachwissenschaft. Berlin.
- Wellmann, H. (1975): Deutsche Wortbildung. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv. Düsseldorf.
- Werner, J. (1960): Zu „Gradadverbien negativen Bedeutungsinhalts“. In: Forschungen und Fortschritte, Jahrgang 34, Heft 8, 244.